

## Kommentar

# Mehr Fahrräder brauchen mehr Fahrradständer

Von Sebastian Smulka

Den Radverkehrsanteil deutlich zu erhöhen, ist erklärtes Politikziel in Unna, und erste Fortschritte auf diesem Weg scheinen erkennbar. Wenn sich daraus aber neue Ordnungsprobleme ergeben, dann muss die Stadt auch auf solche Herausforderungen reagieren. Dass ausgerechnet die fahradaffinen Grünen das Parkverhalten von Radfahrern als Problem beschreiben, gilt als sicherer Beleg dafür, dass der Punkt erreicht ist: Unna muss Ordnung in die Herde der Drahtesel bringen, und die Idee, die beliebtesten Zielorte in der Innenstadt im Zusammenhang zu betrachten ist sinnvoll. Da darf dann auch die Situation der nach wie vor defizitären Radstation keine Denkverbote rechtfertigen, wenn hier und dort neue Fahrradständer gebraucht werden. Denn Aufgabe der Stadt ist es nicht, die Auslastung der Station durch bewusstes Knapphalten von Fahrradstellflächen im Umfeld zu stützen. Die Aufgabe der Stadt ist es schlicht, für Ordnung zu sorgen. Das gelingt mit der gebührenpflichtigen Station allein schon heute nicht – nicht in ihrem direkten Umfeld am Bahnhof und erst recht nicht in weiterer Entfernung.

## Konzept gegen die Falschparker mit Fahrrad

Unna. Weil man ein Fahrrad überall abstellen kann, gilt es als wichtiger Baustein in einem modernen Mobilitätsmix. Machen allerdings zu viele Radler von dieser Möglichkeit Gebrauch, verursacht auch dies eine Art Chaos. Die Grünen sehen nun Handlungsbedarf, wollen das Radparken in der Stadt neu ordnen. Zusätzliche Abstellanlagen sollen Radlern und anderen Besuchern gleichermaßen dienen. ➔ Seite 17



Die Bitte, die nahe Radstation zu benutzen, wird am Bahnhof einfach ignoriert.



Der freundliche Appell, doch bitte die nahe Radstation zu nutzen, wird am Bahnhof gerne ignoriert. Ein Teil der Rad- und Bahn-Pendler stellt seine Drahtesel einfach am Zaun zu den Gleisen ab und verengt dadurch den Gehweg.

Foto: Sarad

# Parkplatz-Konzept gegen Drahtesel auf Abwegen

Das ungeordnete Abstellen von Fahrrädern ist zunehmend ein Ordnungsproblem

Von Sebastian Smulka

**Unna. Das Fahrrad steht für einen modernen Mobilitätsmix, soll Städte von Autos und Parkplatznot befreien. Bei starker Nutzung scheint es aber eine eigene Art von Parkplatzchaos zu erzeugen.**

Ein Fahrrad braucht weniger Platz als ein Auto. Doch viele Fahrräder benötigen immer noch genug Platz, um ein echtes Ordnungsproblem auszulösen, wenn die Ordnung beim Abstellen nicht vorgegeben ist. Dies ist in

Unna bei steigenden Temperaturen immer deutlicher zu beobachten. Ob am Bahnhof, am ZIB oder in kleineren „Inselchen“ rund um den Alten Markt: Radler parken, wie sie können.

Die Politik sieht Handlungsbedarf. Von den Grünen liegt ein regelrechtes Antragspaket vor, das im Mai im Beirat Fahrrad beraten werden soll. Ihre Methodik sieht ein gestuftes Verfahren vor: Umfassende Konzeptpapiere für das Fahrradparken sollen bis Ende 2015 für die unmittelbare In-

nenstadt, bis Ende 2016 für ganz Unna mit allen Schulstandorten und ÖPNV-Anschlusspunkten vorliegen. Zuvor aber soll es kurzfristige Lösungen für die Bereiche Bahnhof, Sparkasse, Alter Markt und ZIB geben. Außerdem schlagen sie Standardszenarien für Volksfeste und größere Baumaßnahmen vor, damit bereits auf dem Weg zur Genehmigung das Thema „Fahrradparken“ berücksichtigt wird.

Worauf es konkret hinauslaufen würde, das wäre letztlich die Aufstellung zu-

sätzlicher und tauglicher Fahrradständer, wenn sie denn finanzierbar sind. Für die Radverkehrspolitik insbesondere in der Innenstadt wäre dies durchaus ein Strategiewechsel. Zuletzt setzte die Stadt vorwiegend auf die 2006 eröffnete Radstation am Bahnhof und ihre kleine Schwester im Parkhaus an der Massener Straße. Und so löste der Vorschlag der Grünen, auch am Bahnhof neue und kostenlos nutzbare Fahrradständer aufzustellen, bereits eine kleine Kontroverse aus, als der Haupt- und Finanzausschuss das Themenpaket an den zuständigen Beirat verwies: Man müsse aufpassen, dass ein kostenloses Angebot am Bahnhof nicht zulasten der kostenpflichtigen Radstation geht, mahnte der CDU-Fraktionsvorsitzende Gerhard Heckmann an. Grüne und auch FW/FLU hielten dagegen, dass ein Teil derer, die das Bahnhofsumfeld mit dem Rad ansteuern, schon heute nicht von der Station angesprochen würden. Das Problem der radelnden Falschparker sei gerade am Bahnhof gut erkennbar und verlange danach, geordnet zu werden. ➔ **Kommentar**



Die Auslastung der Radstation nimmt allmählich zu. In der Hauptsache sind es regelmäßige Radler, die für ihre vermutlich etwas höherwertigen Fahrzeuge mittels Dauerkarte eine sichere und wettergeschützte Einstellmöglichkeit buchen.

Foto: Archiv

## Radstation besser ausgelastet

Zahl der Dauernutzer stieg 2015 um rund 15 Prozent

Die Auslastung der beiden Radstationen scheint sich im vergangenen Jahr verbessert zu haben, aber weiterhin „Luft nach oben“ zu lassen. Das lässt die Betreiberin „DasDiesService“ im Vorgriff auf den Bericht für die Gremien der Stadt erkennen.

Demnach ist die Zahl der Dauerkartennutzer um etwa 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Auch das neue Zugangssystem mit

aufladbaren Transponderchips gewinnt an Bekanntheit und Akzeptanz. Es krankt aber noch ein wenig daran, dass nach wie vor keine freie Verkaufsstelle für die Starterpakete gefunden ist. So müssen auch Gelegenheitsnutzer mindestens einmal während der Öffnungszeiten in der Radstation am Bahnhof vorstellig werden, um sich ihren Chip abzuholen. Die begrenzten

Zeiten aber gelten als Manko: Am Wochenende und spät abends gibt es ohne Chip keinen Zutritt.

Über das Jahr 2015 hinweg waren die 309 Plätze der großen Radstation am Bahnhof zu etwa zwei Dritteln ausgelastet. In der kleinen Radstation im Parkhaus an der Massener Straße stehen meist fünf bis zehn Fahrräder. Platz bietet sie für 20.

## Kein Knöllchen gegen Radler

Anders als bei falsch geparkten Kraftfahrzeugen sieht die Stadt gegen wild abgestellte Fahrräder kaum eine Handhabe. Den Eigentümer zu ermitteln sei praktisch unmöglich, so Behördensprecherin Katja Sahmel. Und die Räder einfach beiseite zu schaffen, könnte unter Umständen als Eigentumsdelikt bewertet werden. Das Knacken von Fahrradschlössern gilt überdies als Sachbeschädigung. Allein eine echte Sicherheitsgefährdung rechtfertigt solch ein Vorgehen. Sie zu belegen, ist in der Praxis ebenfalls schwer, eher Theorie.